

Ernst Jünger: *Publicystyka polityczna 1919–1936* [Die politische Publizistik 1919–1936], hrsg. von Wojciech Kunicki, Natalia u. Krzysztof Żarski, Wydawnictwo Arcana, Kraków 2007.

Der in Kraków im Jahre 2007 im Verlag Arcana herausgebrachte Band unter dem Titel *Publicystyka polityczna 1919–1936*, der Ernst Jüngers politische Publizistik aus der Zeitspanne 1919–1936 enthält, ist eine Initiative der Breslauer Literaturwissenschaftler, die sich zum Ziel gesetzt haben, Jüngers oft bisher in Polen unbekannte Texte ins Polnische zu übersetzen und zu veröffentlichen. Diese Texte bilden den Kern der (nicht nur) politischen Kontroversen um das Wesen der Moderne, wobei das Adjektiv *politisch* hier mehrdimensional gebraucht wird: das Spektrum der hier angesprochenen Problematik übersteigt nämlich in vielerlei Hinsicht die politische Dimension im Sinne der Herrschaftsdiskurse. Wojciech Kunicki, Krzysztof und Natalia Żarski, sowie das ganze wissenschaftliche Team der Mitarbeiter aus der Universität Wrocław (Breslau) haben sich jedoch nicht nur die Mühe gegeben, Jüngers Texte zu übersetzen, aber sie haben sie auch tief sinnig und fachmännisch kommentiert. Kunicki hat ein umfangreiches Vorwort verfasst und Krzysztof Żarski präsentiert übersichtsmäßig in seinem ausgebauten Nachwort die Schwerpunkte der Rezeptionsgeschichte der Jüngerschen Publizistik in Polen, sowie ihre editorischen Kontexte in Deutschland. Der polnische Leser erhält somit eine Möglichkeit, Ernst Jünger auch als engagierten Publizisten zu rezipieren, der sich mit seinen Texten in die diskursiven Turbulenzen der zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts hineingeschrieben hat. Die Herausgeber haben dem Band auch eine biographische Anlage über die Autoren beigelegt.

Die Auswahl der Jüngerschen Texte bietet ein breites Panorama von ästhetisch-politischen Kernfragen, die zum wiederholten Mal beweisen, wie intensiv und emotional die prinzipiellen Debatten in der Weimarer Republik profiliert waren und wie sehr das damalige Deutschland als Labor der potentiellen Zukunftsideen funktioniert hat. Zu einem wesentlichen Teil haben diese Debatten im Bereich der Konservativen Revolution stattgefunden, die als eine große und antimoderne Strömung bemüht war, den politischen Raum der deutschen Demokratie in ein Schlachtfeld gegen Liberalismus und andere Nachfolgerscheinungen der Französischen Revolution zu verwandeln.¹ Hervorzuheben wäre hier der Kontext der Zeitgeschichte: für jene Debatten haben nämlich die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs als ersten Massenkriegs in der Weltgeschichte, die deutsche Niederlage 1918 mit den darauf folgenden bürgerkriegsähnlichen Zuständen, sowie die ‚fremde Installation‘ – die Weimarer Republik eine Schlüsselbedeutung gehabt. Ein markanter ontologischer Ausgangspunkt jener Reflexionsprozesse waren also zweifelsohne herumgeisternde Entfremdungserfahrungen nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs.

Wojciech Kunicki stellt die Kernpunkte der Jüngerschen politischen Publizistik in seinem Vorwort zu diesem Band anhand einiger Grundbegriffe dar, die dem Leser als Orientierungspunkte und Wegweiser dienen können. Diese Publizistik wäre eigentlich ohne das Phänomen von Krieg nicht zu verstehen. Kunicki positioniert mit Recht die Relevanz von Krieg für Ernst Jünger unter Berufung auf Nietzsches Philosophie. In diesen Gedanken hallt unverkennbar die bekannte Frage nach, ob der Krieg (damals) tatsächlich zu Ende gewesen sei. Die

¹ Vgl. dazu: Armin Mohler: *Die Konservative Revolution in Deutschland 1918–1932. Ein Handbuch*, Graz-Stuttgart 1994.

Nachkriegszeit ist also als Verlängerung des Krieges diagnostiziert worden und in extremer Auffassung hat diese Vorstellung als Verewigung des Krieges gegen den Geist der Moderne schlechthin funktioniert. Als nächster Begriff kommt Oswald Spengler. Die Bedeutung seines wichtigsten Werkes *Der Untergang des Abendlandes* überschreitet die Grenzen der politischen Demarkationslinien und wird zum Gegenstand der Debatten über die Morphologie der geschichtlichen Prozesse. Untergangs- und Endzeitstimmungen vieler haben sich in Spenglers Postulaten und Diagnosen bestätigt gefunden.² Auch Ernst Jünger hat sich durch diese Diagnosen angesprochen gefühlt.

Kunicki macht im weiteren Verlauf seines Vorwortes solche Grundbegriffe zu weiteren Orientierungspunkten wie: Epoche, Feind(e), Deutschland als Übungsgelände und Literatur des neuen Nationalismus. Diese umfangreiche und erleuchtende Einleitung zu diesem Band ist einer der großen Vorteile dieser Ausgabe. Kunicki als ein bewährter Jünger-Kenner ist ein optimaler Kommentator und Ausleger seiner politischen Publizistik.

Von tonangebenden Texten und Themen ist zunächst der bekannte Aufsatz *Der Krieg als inneres Erlebnis (Wojna jako przeżycie wewnętrzne)* von Ernst Jünger zu erwähnen – ein Konzentrat vieler Jüngerscher Kernfragen. Ein anderer relevanter Knotenpunkt ist in dieser Hinsicht der Text *Revolution um Karl Marx (Rewolucja wokół Karola Marksa)*. Für die geistige Lage der Endphase der Weimarer Republik ist wiederum ein anderer Text von Schlüsselbedeutung: *Atmosfera bagna*, der ein integraler Teil des Traktats *Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt* ist.³

Dieser Sammelband eröffnet dem polnischen Leser diese Texte Ernst Jüngers, die wesentlich zur Entstehung der schwarzen Legende dieses Autors beigetragen haben. Dadurch ist eine Ebene entstanden, auf der man sich selbst – nicht nur als Germanist – mit dieser Problematik auseinandersetzen kann. Zu unbestreitbaren Vorteilen dieser Publikation gehören auch die redaktionelle Sorgfalt und die Kennerschaft der Herausgeber. Im wissenschaftlichen Bereich ist also ein Band erschienen, der auch durch seine Qualität durchaus empfehlenswert ist.

Maciej Walkowiak

Lucjan Puchalski: *Oświecenie po austriacku. Świat przedstawiony w operach Wolfganga Amadeusza Mozarta*. Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław 2011, 233 S.

In der Untersuchung „Aufklärung auf Österreichisch. Die dargestellte Welt in den Opern von Wolfgang Amadeus Mozart“ befasst sich der Breslauer Germanist Lucjan Puchalski mit den im Wien der josephinischen Ära (1783–1791) entstandenen Opern von Wolfgang Amadeus Mozart und ergründet ihre Libretti unter einem literarhistorischen Blickwinkel. Seiner Abhandlung stellt Puchalski ein Motto aus Richard Wagners „Oper und Drama“ voran, das seinen Überlegungen zugrunde liegt:

² Vgl. dazu: Oswald Spengler: *Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte*, München 2000.

³ Ernst Jünger: *Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt*, Hamburg 1932.